

die oft in Charlatanerie ausarteten und den Spott¹⁾ einsichtsvollerer Zeitgenossen herausforderten.

Dadurch, daß in Sachsen auch Bürgerliche Zutritt zum Offizierkorps²⁾ erhielten, wurde das Offizierkorps um viele tüchtige Leute reicher, die in Preußen trotz ihrer Fähigkeiten abseits stehen mußten. Ja man kann geradezu von einem bildenden Einfluß der bürgerlichen Offiziere reden.

Um den Geist des damaligen sächsischen Offizierkorps kennen zu lernen, sind uns von unschätzbarem Wert die unter dem Administrator eingeführten Konduitenlisten³⁾.

Da die Kanzlei des Chevalier de Saxe „nicht recht ehrenfeste“⁴⁾ war und man sich auf deren Verschwiegenheit nicht ganz verlassen konnte, fertigte man die Konduitenlisten in Geheimchiffren an. So bezeichnet:

♂ appliciret sich nicht	⌘ kein gut Genie
◊ dem Trunke ergeben	♀ commode
* Spieler) Zänker

§ liederlich.

Nach dem Tode des Chevalier wurden im Jahre 1775 diese Geheimchiffren durch Worte ersetzt.

Aus den Konduitenlisten des Jahres 1773 geht hervor, daß das Hauptlaster der Offiziere damals der Trunk war. Bei jedem Regimente waren mindestens 2 Offiziere dem Trunke ergeben, bei dem Infanterieregimente Kurfürstin sogar 5 und bei dem Infanterieregimente Kurfürst 10 Offiziere. Bemerkenswert ist, daß von diesen 10 Offizieren nur 2 bürgerliche waren. Dem Spielteufel war damals nur noch selten einer verfallen. Viele Offiziere gab es allerdings, die „kein gut Genie“ waren. Der größte Teil der Offiziere war ledig, denn ohne Privatvermögen konnte kein Offizier eine Familie ernähren.

¹⁾ Eine solche Spottschrift ist der Originalität wegen im Anhang wörtlich abgedruckt worden und ist betitelt: „Zufällige Gedanken über die Pedanterie im Kriege.“ Interessant sind vor allem die Äußerungen über das Duell, in denen „die falschen Begriffe von der Ehre“ des Offiziers heftig angegriffen werden.

²⁾ Die Offiziere der Garderegimenter blieben von Adligen besetzt.

³⁾ Im Königl. Sächs. Kriegsarchiv fanden sich für unsre Zeit die Konduitenlisten von den Jahren 1773, 1775—1779.

⁴⁾ Näheres darüber Rudert, „Reorganisation“, p. 56, Anm. 218.